

GEDANKEN ZUM TANKEN im Juli 2025
von Pfarrer Hans Weber

Vom Hühnerhof und aus luftiger Bergeshöhe auf den Kirchturm



Auf vielen Kirchtürmen thront ein Hahn. Er erinnert an die Bibelszene in der Petrus seinen Freund Jesus verleugnet, worauf ein Hahn vor den Anwesenden aus voller Brust kräht. Dieser Vorfall ist in allen Evangelien überliefert (Mt 26, Mk 14, Lk 22, Joh 18). Während das männliche Federvieh aus Fleisch und Blut eifrig Würmer und Körner am Boden (und Hennen im horizontalen Umfeld) fokussiert, mahnt dasjenige aus Blech hoch droben mit stoischem Blick in's Weite zu Wachsamkeit und zur beherzten Aktion wenn Unrecht geschieht.

Das Volk in Meiringen ist diesbezüglich etwas vogelfreier. Auf der dortigen Michaelskirche sitzt stolz ein Adler, das Wappentier der ehemals reichsfreien Talschaft Hasli. Er ist bis heute ein Lockvogel zu einem freien Leben mit Höhenflügen. Ich finde, auch so ein Adler passt tiptop auf einen Kirchturm. Der Prophet Jesaja sagte, dass Menschen, die Gott vertrauen, neue Kraft schöpfen und im Geiste «fliegen werden wie Adler» (Jes 40,31).

Beide Vögel sind also biblisch verankert. Aber als Turmzier verkünden sie unterschiedliche Botschaften, und in ihrer Realform haben sie unterschiedliche Gebaren. Vögel fliegen und singen in der Regel. Punkto Fliegen bleibt es beim Guggel beim wilden Flattern, während der Adler die Aerobatikpalette vom Thermiksegelflug bis zum rasanten Sturzflug meisterlich beherrscht. Punkto Singen sind beide Vögel keine Virtuosen. Manchmal gibt es in Toiletten so eine Sound-Box, die automatisch angeht, wenn man reinkommt. Es ertönt ein zartes Vogelstimmenkonzert, das dem privaten Moment eine solemne Note verleiht. Die Melodien von Adler und Hahn sind nicht in diesen Klangteppich eingewirkt, denn das Beruhigungspotential ihrer Stimmen tendiert gegen Null. Der Adlergesang ist ein gellender Schrei und derjenige des Hahns ein Krähen oder ein Gekrächze.

Es sind also zwei unterschiedliche Vögel in je unterschiedlichen Lebensräumen oder auf je separaten Kirchtürmen. Aber es gibt eine Geschichte von Anthony de Mello, in der beide ihre Hauptrollen spielen (statt einem Hahn sind es bei de Mello zwar Hühner, aber das ist hier irrelevant).

Der Adler, der glaubte, ein Huhn zu sein

Ein Mann fand eines Tages ein Adlereküken, das aus dem Nest gefallen war. Er nahm es mit nach Hause und setzte es in seinen Hühnerhof. Dort wuchs es unter Hühnern auf, pickte Körner vom Boden und flatterte ein wenig herum – so, wie es die Hühner eben tun. Obwohl der Adler ganz anders aussah, verhielt er sich wie ein Huhn.

Eines Tages kam ein Naturforscher vorbei und sagte zum Bauern: „Das ist doch kein Huhn, das ist ein Adler!“ Der Bauer erwiderte: „Mag sein. Aber ich habe ihn als Huhn grossgezogen. Er ist kein Adler mehr, sondern ein Huhn wie alle anderen.“

Der Naturforscher aber ließ nicht locker. Er nahm den Adler, hob ihn auf einen Zaunpfahl und sprach zu ihm: „Du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel, nicht dem Boden. Breite deine Flügel aus und flieg!“ Aber der Adler sah nur die Hühner am Boden, sprang herunter und pickte wieder Körner. Der Forscher aber gab nicht auf. Am nächsten Morgen nahm er den Adler mit auf einen hohen Berg. Dort, im Morgenlicht, hob er ihn in die Höhe. Er sprach: „Du bist ein Adler. Du bist geboren, um zu fliegen. Erkenne dich selbst!“ Der Adler zitterte. Er sah den Himmel. Er spürte den Wind. Dann breitete er langsam seine mächtigen Flügel aus, erhob sich – und flog. Er flog höher und höher, dem Licht entgegen, und er kehrte nie mehr zurück.

Diese Geschichte ist eine Parabel über unsere persönliche und oft unerkannte Größe. Sie erzählt vom Potential, das in jedem Menschen schlummert und das manchmal darauf wartet, dass jemand es aufweckt. γνῶθι σεαυτόν (gnothi seauton) ist ein zentraler lebensphilosophischer Sinnspruch der Antike. Er bedeutet auf Deutsch: «Erkenne dich selbst» oder «Erkenne, wer du bist». Für Sokrates und später auch für Platon war Selbsterkenntnis ein wichtiger Schritt zu einem guten Leben. Wer sich selbst besser versteht – seine Grenzen, Stärken und Schwächen – lebt weiser, bescheidener und wahrhaftiger.

Sich selber (er)kennen: Das ist nicht eine leichte Übung. Aber die Bibel will uns hier helfen. Sie ortet des Menschen Herz als Quelle von Gedanken, Gefühlen und Entscheidungen (z.B. Prov 4,23) und sie lädt uns immer wieder ein, auf dieses Herz zu hören und uns zu fragen:

- Was macht mich aus?
- Was kann ich?
- Was will ich wirklich?

Und die Bibel lädt uns immer wieder ein, uns mutig und vertrauensvoll aus dem gewohnten Umfeld hinaus- und hinaufzuschwingen. Jesus ermuntert uns z.B. in seinem Gleichnis von den anvertrauten Geldstücken (Mt 25, 14ff.) unsere Talente einzusetzen. Er sagt: Gott hat jedem Menschen Fähigkeiten gegeben. Wer sie einsetzt, erlebt Segen und Wachstum. Wer sie brachliegen lässt, verliert sie mit der Zeit – wie der junge Adler im Hühnerhof (*Anmerkung Pfr. Weber*). Und dem reichen Jüngling rät Jesus, vom Alten und Materiellen loszulassen um frei zu werden für Grösseres und für Hehreres (Mk 10,17ff.).

Ich habe in meinem Leben gemerkt: Aufbruch bedeutet oft Unsicherheit. Doch Gott geht mit. Das macht Mut, nicht stehen zu bleiben, sondern den eigenen Weg zu suchen.

Ich wünsche Ihnen

- einen wachsamen Blick in Ihre Umwelt – wie ein Hahn oder wie ein Huhn
- und Lust auf Höhenflüge zu neuen Horizonten – wie ein Adler oder wie eine Adlerin.

Herzliche Grüsse

Pfarrer Hans Weber

